

die Kasel, denn diese heilige Weisheit kommt von oben, und nichts anderes ist hinreichend, sie zu verleihen, außer Gott allein.

### KAPITEL XXX

**Welche Auswirkungen und welchen Grad diese heilige Liebe der Vereinigung und Vollkommenheit in der Seele des Exerzitanten und des frommen Mannes hat.**<sup>56</sup>

Die Auswirkungen, welche diese heilige Liebe und dieser Geist der erhabenen Kontemplation im Geist des frommen Mannes verübt, sind, wie die Heiligen entsprechend sagen, diese sechs Grade:

Erleuchtung,  
Entflammung,  
Lieblichkeit,  
Sehnsucht,  
Sättigung,  
Verzückung.<sup>57</sup>

Diese sind angedeutet durch die sechs Stufen, auf denen der große Salomo auf seinen Thron steigt.<sup>58</sup> Durch diese steigt auch Jesus Christus zum höchsten Teil unserer Seele auf, der *apex mentis* genannt wird. Wenn er sich dort aber niederlässt, wenn er sie besitzt, ist sie voll Frieden.

Der erste Grad und die erste Auswirkung, welche diese allerhöchste Liebe in der Seele des Betrachtenden bewirkt, heißt Erleuchtung; denn nachdem die Seele mit dieser heiligen Flamme erleuchtet wird, hinterlässt sie in ihm eine erfahrungsgemäße Erkenntnis Gottes. Hier erkennt sie, dass unser Herr und Gott die Quelle aller Güte, Erhabenheit und Schönheit ist, dass er würdig aller Herrlichkeit, Ehre, Ehrfurcht und des Lobes ist, und im Vergleich mit ihm erkennt sie, dass

sie selbst eine elende Sache, wenig an Wert und verabscheulich, niederträchtig und schmutzig, wie es in keiner Sprache drückt werden kann, ist. Indem sie aber diesen Vergleich mit Gott und sich selbst anstellt, erkennt sie ferner, wie seine Liebe und Milde ist, da er seine unschätzbaren Schätze an einem geringen Ort, denn es handelt sich um sein verunstaltetes Gewand, eine sündige Seele, niederlegen will.

Der zweite Grad und die zweite Auswirkung dieser verflüchtigen und vollkommenen Liebe, welche der höchste Teil der Kontemplation dieses Lebens ist, heißt Entflammung; denn die erleuchtete Seele, indem sie die Erfahrung der Gnade, Höhe und Erhabenheit des Herrn und Gottes gemacht hat, bleibt in seiner Liebe entzündet, dass sie an keine andere Sache denkt noch daran gefallen zu sein, über eine andere Sache wünscht zu überlegen oder zu sprechen, aufhin verabscheut sie aber jedes fleischliche Vergnügen, von dem sie auch kommt.

Der dritte Grad und die dritte Auswirkung dieser heiligen Liebe und Kontemplation ist Lieblichkeit und Erquickung; denn die erleuchtete Seele so hoch erleuchtet und nachdem sie vom herrlichen Feuer entflammt wurde, erwächst in ihr ein unschätzbares Vergnügen, welches alle anderen Vergnügungen dieser Welt, so wie die Süßigkeit des Honigs die starke Bitterkeit der Galle übertrifft. Dies geschieht auf folgende Weise, dass ein wenig dieser Süße die Seele mehr erbaut und erfreut, als alle Vergnügungen dieses fleischlichen und elenden Lebens, die sie je getan haben und es tun werden.

Der vierte Grad heißt Sehnsucht; denn nachdem die Seele durch Betrachtenden so erleuchtet, entflammt und in Gott erquickt worden ist, ersehnt sie aufs stärkste, mit ihm durch die heiligste Liebe und Empfindung vereinigt zu sein, denn sie würde sich eine Bestrafung erwählen, damit keine Sünde geschehe, wenn sie für eine einzige Stunde von dieser erhabenen Erquickung

sie in ihrem Geliebten gefunden hat, getrennt würde. Und aufgrund dessen, ist jedes andere Vergnügen tot, und immer ist sie in dieser brennenden und entzündeten Sehnsucht, das zu besitzen und nicht zu verlieren, was sie von ihrem erhabensten Vater und Herrn gespürt hat.

Der fünfte Grad heißt Sättigung; denn dann bleibt die Seele so satt von der Empfindung des Herrn, dass sie keine andere Sache sucht oder ersehnt, denn eine andere Sache zu tun oder eine andere Sache zu besitzen, ist für sie wie der Tod. Dann hören alle anderen Sehnsüchte, Freuden und Begierden auf, und es scheint, dass sie Gott besitzt. Indem sie ihn aber besitzt, hat sie alles, was ist, und ohne ihn hat sie nichts, und wer ihn besitzt, ist im allgemeinen König über alle Dinge, die sind und sein können.

Nach all diesen fünf Graden, die, wie über sie gesagt wurde, im Herzen des Exerzitanten und frommen Mannes Liebe bewirken, folgt der sechste Grad, welcher Verzückung des Geistes oder Über-sich-selbst-Erheben genannt wird. Es bedarf für eine derartige Verzückung nicht, dass der Mensch Visionen oder irgendeine körperliche Sache sieht, sondern es bedarf, dass der Mensch erleuchtet, entflammt, wiederhergestellt und durch die Liebe zu seinem Schöpfer erhoben wird. Dies geschieht auf eine Art, welche der, der sie fühlt oder sieht, aufgrund seiner Höhe, Güte, Schönheit, Reinheit und Erhabenheit, durch keine Sprache beschreiben kann. Der Grund liegt darin, dass diese Verzückung durch die Gnade Gottes herabsteigt, der durch seine Güte den Geist so in die Höhe erheben will, dass keine andere Sache ausreicht, ihn zu erheben, da sie über all unseren Fähigkeiten und unserem Können steht. Da diese Verzückung aber eine geistliche Angelegenheit ist, kann sich unser Verstand, da er in einem fleischlichen Gefängnis ist, nicht lange darin aufhalten, sondern er erhebt sich so wie ein Sklave und fällt zu sich zurück. Es ist auch so wie mit dem Auge, wenn es die

sie selbst eine elende Sache, wenig an Wert und verabscheuungswürdig, niederträchtig und schmutzig, wie es in keiner Sprache ausgedrückt werden kann, ist. Indem sie aber diesen Vergleich zwischen Gott und sich selbst anstellt, erkennt sie ferner, wie seine Lieblichkeit und Milde ist, da er seine unschätzbaren Schätze an einem solch schäbigen Ort, denn es handelt sich um sein verunstaltetes Gewissen und eine sündige Seele, niederlegen will.

Der zweite Grad und die zweite Auswirkung dieser vereinigen und vollkommenen Liebe, welche der höchste Teil der Kontemplation dieses Lebens ist, heißt Entflammung; denn die erleuchtete Seele, indem sie die Erfahrung der Gnade, Höhe und Erhabenheit unseres Herrn und Gottes gemacht hat, bleibt in seiner Liebe entbrannt, so dass sie an keine andere Sache denkt noch daran gefallen findet, noch über eine andere Sache wünscht zu überlegen oder zu sprechen. Daraufhin verabscheut sie aber jedes fleischliche Vergnügen, von woher es auch kommt.

Der dritte Grad und die dritte Auswirkung dieser heiligen Liebe und Kontemplation ist Lieblichkeit und Erquickung; denn wenn unsere Seele so hoch erleuchtet und nachdem sie vom herrlichsten Herrn entflammt wurde, erwächst in ihr ein unschätzbares Vergnügen, welches alle anderen Vergnügen dieser Welt, so wie die Süße des Honigs die starke Bitterkeit der Galle übertrifft. Dies geschieht auf eine Weise, dass ein wenig dieser Süße die Seele mehr erbaut und mehr erfreut, als alle Vergnügen dieses fleischlichen und elenden Lebens je getan haben und es tun werden.

Der vierte Grad heißt Sehnsucht; denn nachdem die Seele des Betrachtenden so erleuchtet, entflammt und in Gott erquickt wurde, wie gesagt worden ist, ersieht sie aufs stärkste, mit ihm durch beständige Liebe und Empfindung vereinigt zu sein, denn sie würde lieber irgendeine Bestrafung erwählen, damit keine Sünde geschieht, als dass sie für eine einzige Stunde von dieser erhabenen Erquickung, welche

sie in ihrem Geliebten gefunden hat, getrennt würde. Und aufgrund dessen, ist jedes andere Vergnügen tot, und immer ist sie in dieser brennenden und entzündeten Sehnsucht, das zu besitzen und nicht zu verlieren, was sie von ihrem erhabensten Vater und Herrn gespürt hat.

Der fünfte Grad heißt Sättigung; denn dann bleibt die Seele so satt von der Empfindung des Herrn, dass sie keine andere Sache sucht oder ersehnt, denn eine andere Sache zu tun oder eine andere Sache zu besitzen, ist für sie wie der Tod. Dann hören alle anderen Sehnsüchte, Freuden und Begierden auf, und es scheint, dass sie Gott besitzt. Indem sie ihn aber besitzt, hat sie alles, was ist, und ohne ihn hat sie nichts, und wer ihn besitzt, ist im allgemeinen König über alle Dinge, die sind und sein können.

Nach all diesen fünf Graden, die, wie über sie gesagt wurde, im Herzen des Exerzitanten und frommen Mannes Liebe bewirken, folgt der sechste Grad, welcher Verzückung des Geistes oder Über-sich-selbst-Erheben genannt wird. Es bedarf für eine derartige Verzückung nicht, dass der Mensch Visionen oder irgendeine körperliche Sache sieht, sondern es bedarf, dass der Mensch erleuchtet, entflammt, wiederhergestellt und durch die Liebe zu seinem Schöpfer erhoben wird. Dies geschieht auf eine Art, welche der, der sie fühlt oder sieht, aufgrund seiner Höhe, Güte, Schönheit, Reinheit und Erhabenheit, durch keine Sprache beschreiben kann. Der Grund liegt darin, dass diese Verzückung durch die Gnade Gottes herabsteigt, der durch seine Güte den Geist so in die Höhe erheben will, dass keine andere Sache ausreicht, ihn zu erheben, da sie über all unseren Fähigkeiten und unserem Können steht. Da diese Verzückung aber eine geistliche Angelegenheit ist, kann sich unser Verstand, da er in einem fleischlichen Gefängnis ist, nicht lange darin aufhalten, sondern er erhebt sich so wie ein Sklave und fällt zu sich zurück. Es ist auch so wie mit dem Auge, wenn es die

Sonne sieht und nicht bei ihr verharren kann. Es sieht sie und wendet sich ab, um sich zu schließen, und dann öffnet es sich wieder. So ist es auch mit unserem Verstand. Ferner ist es wie mit einem Pfeil, der, nachdem er nach oben geschossen wurde, aufgrund seines Gewichtes, wieder fällt oder wie mit einem Fisch, der aus dem Wasser springt und sofort wieder umdreht, um [ins Wasser] zurückzufallen. Genauso ist es auch in uns angelegt.

Zu diesen sechs Stufen oder Graden fügen die heiligen Lehrer zwei Elemente hinzu, welche aus ihnen folgen:<sup>59</sup>

Das erste wird Sicherheit genannt; denn wenn die Seele sieht, dass sie so von ihrem Bräutigam Jesus Christus geliebt wird, so erleuchtet, entflammt, erquickt und verzückt ist, erkennt sie durch ihn und in ihm solch eine Sicherheit, dass sie in der Welt weder Qual, noch körperlichen Schaden empfindet, noch zweifelt sie, aufgrund seiner Liebe, den Tod zu erleiden, und so hat sie vor nichts Angst. Sie ist aber so vertraut mit der ewigen Güte, die sie im Herrn begriffen und gefühlt hat, dass sie nicht fürchtet, jemals von ihm getrennt zu werden, während sie mit Gewissheit darauf vertraut, dass sie ewig in seiner Herrlichkeit sein wird. O welche Freude wohnt die ganze Zeit in dieser Seele, welche die Seligkeit sieht und fühlt, die sie mit Sicherheit erhofft.

Der zweite Grad oder die zweite Stufe, welche die Heiligen hinzufügen, wird vollständige Ruhe genannt; denn da weder Trübsal, noch körperlicher Schaden, noch Furcht diese Seele überraschen können, folgt, dass sie in vollständigem Frieden und Ruhe, und zwar so umfassend ist, dass es in keiner Sprache ausgedrückt werden kann. Über dies spricht auch Richard in seinen Betrachtungen<sup>60</sup>: »O christliche Seele, da du also in dieses Paradies aufsteigen und in diesem Leben sein kannst, verkaufe alles, was du hast und weißt, und kaufe diesen

herrlichen Besitz, denn er ist nicht teuer, da der Verkäufer Christus ist, der es für alle zum Kauf anbietet, die es kaufen wollen.«<sup>61</sup>

Es gilt jedoch anzumerken, dass wir keinen der genannten Wege, welchen wir behandelt haben, das heißt, den der Reinigung, Erleuchtung und Vereinigung, in diesem Leben vollkommen erreichen können, sondern, indem wir uns auf ihnen üben, steigen wir zur Reinheit des Herzens und vollkommenen Liebe auf, wie wir sie in diesem Leben entsprechend erlangen können.

In der Übung des ersten Weges, welcher reinigend genannt wird, suchen wir Gott eher so, dass wir ihn finden wollen, nicht aber so, dass wir ihn durch inbrünstige Liebe finden.

Auf dem zweiten Weg, welcher erleuchtend ist, bringen wir Darbietungen und Opfer des Lobes<sup>62</sup> mit großen Sehnsüchten, Hoffnung und dem Wunsch nach Seligkeit dar.

Auf dem dritten Weg, welcher vereinigend ist, finden wir den, den unsere Seele liebt und ersehnt.<sup>63</sup>

Durch die Art des ersten Weges wird die weltliche Gier abgelegt. Auf dem zweiten wird der Geist erleuchtet und in die Höhe erhoben. Auf dem dritten ruhen wir schon still in Gott.

Glaube aber nicht, dass du in diesem Leben dich ganz von allen Begierden reinigen kannst, da nicht einmal Paulus dies fertigbringen konnte. Das heißt, jene Vollkommenheit, welche nicht Gier ist, zu erreichen, wie es entsprechend Augustinus<sup>64</sup> und die Abhandlung *Beatus vir*<sup>65</sup> sagen. Wir können, während wir leben, nicht einmal all unsere Affekte nach oben lenken, sodass etwas nicht auf Erden bleibt, »denn ein vergänglicher Leib beschwert die Seele und das irdische Zelt belastet den um vieles besorgten Verstand.«<sup>66</sup> Viel weniger können wir auch so rein und tauglich sein, dass wir beständig mit Gott vereinigt sind, denn »während wir in diesem Körper sind, pilgern wir zu Gott.«<sup>67</sup>

Bis hier haben wir die beschriebenen drei Wege in die Praxis umgesetzt, und, indem du durch diese meditierst und betest, kannst du geordnet zum ersehnten Ziel gelangen, welches darin besteht, die Seele mit Gott zu verbinden. Deshalb, nachdem wir diesen *Weg der Vereinigung* abgeschlossen haben, fangen wir hier an, dass wir kurz anschneiden, auf welche Weise du durch die Betrachtung an das besagte Ziel gelangen kannst.

tung. Sprich aber auch: O Herr, Gott, deine Tröstungen, Lob und Herrlichkeit seien immer bei dir, mir aber, einem Sünder, da es eine würdige und gerechte Sache ist, sei Verwirrung und Schande zuteil, außer mir widerfährt das Gegenteil durch deine Barmherzigkeit.

So wird man Gott überwinden, da man ihm ein Opfer der Härte seines Herzens darbringt und Gott es gewiss nicht vergessen wird, indem man an seiner Barmherzigkeit teilhat, wann immer man erkennt, wann die Stunde und der passende Zeitpunkt ist. Man darf aber nicht irgendwelche ähnlichen Tröstungen durch Tränen und Hingabe zu seinem eigenen Vergnügen oder Gefallen ersehnen, sondern dafür, dass man durch diese Tröstung mit Gott durch eine brennende Liebe mehr verbunden ist, und dass man zum besseren und annehmbarenen umkehrt. Wenn es ihm aber gefällt, dass wir ihm dann ohne Trost dienen, dann muss uns dies zufriedenstellen und wir müssen uns seinem heiligen Willen angleichen, indem wir sagen: O Herr, allmächtiger Gott, Ihr habt mir genug getan, indem der Preis und der Lohn durch Euch für das Paradies bewahrt werden und Ihr ihn mir nicht gegenwärtig gebt. Eine Sache, allerdings, verlange ich von Euch, Herr: Dass Ihr mir nie zornig seid, sondern dass ich einzig in Eurer Gnade lebe und von hier soll Euer heiliger Wille geschehen. Wenn jemand aber vielleicht die Gnade der Zuneigung oder Tröstung erlangt, dann sei er sorgfältig darin, Gott in seinem ganzen Herzen zu danken, indem er alles auf seine Güte zurückführt und ihn beständig bittet, dass er sie gut vergrößern möge und das Werk seiner Pflanzung, das er begonnen hat, bewahren möge, sodass er sie nicht wie einen Lohn geben möge, sondern, dass er ihn bittet, sie für die Himmel zu bewahren.

## KAPITEL LXV

Auf welche Weise der Kontemplative eine Erkenntnis Gottes haben soll.<sup>277</sup>

Dem Kontemplativen muss es genug sein, Gott oben in der Herrlichkeit seines himmlischen Reiches zu erkennen. Solange er aber in diesem gegenwärtigen Zeitalter lebt, muss er sich damit zufriedengeben, dass er glaubt und ihn als Schöpfer, Macher, Erlöser, Fürsorger und Entlohner erkennt. Und so verhält es sich auch mit den anderen Würden, über die wir im katholischen Glauben unterrichtet sind, ohne dass wir verlangen, durch eine klare Schau zu wissen, wer Gott in seiner Natur ist.

Dementsprechend muss der Kontemplative, der Lehre des heiligen Dionysos<sup>278</sup> entsprechend berücksichtigen, dass, wann immer er meditiert oder Gott betrachtet und es ihm scheint, irgendeine Sache zu sehen, dass diese Sache auf irgendeine Art, wie sie ihm erscheint, einer anderen Sache dieser Welt ähnlich ist und er sich sicher sein kann, dass er Gott durch eine klare Schau nicht sieht. Das gleiche gilt für die Engel. Denn Gott ist nicht körperlich groß, noch weiß, noch farbig, noch hell, noch hat er irgendeine andere Farbe, und nicht wie die Engel.

Tatsächlich aber kann er auf eine andere Art erkannt und empfunden werden, welche weder durch Wort noch durch Schrift ausgedrückt werden kann. Aber diejenigen, die ihn erkennen, wissen, wen sie erkennen, indem sie eine Lieblichkeit oder eine Fülle, einen Geschmack oder eine Melodie verspüren, deren Empfindung auf keinerlei Art ausgedrückt werden kann. Denn so wie wir einige Male in uns selbst die Liebe oder die Freude, die wir haben, spüren und wir nicht sagen können, ob sie klein, weiß oder schwarz und auch nicht, ob sie von einer anderen Körperfärbung ist, weil sie keinen Körper hat, so kann auch auf gleiche Weise keinem anderen, der diese niemals in sich ver-

## KAPITEL LXV

Auf welche Weise der Kontemplative eine Erkenntnis Gottes haben soll.<sup>277</sup>

Dem Kontemplativen muss es genug sein, Gott oben in der Herrlichkeit seines himmlischen Reiches zu erkennen. Solange er aber in diesem gegenwärtigen Zeitalter lebt, muss er sich damit zufriedengeben, dass er glaubt und ihn als Schöpfer, Macher, Erlöser, Fürsorger und Entlohner erkennt. Und so verhält es sich auch mit den anderen Würden, über die wir im katholischen Glauben unterrichtet sind, ohne dass wir verlangen, durch eine klare Schau zu wissen, wer Gott in seiner Natur ist.

Dementsprechend muss der Kontemplative, der Lehre des heiligen Dionysos<sup>278</sup> entsprechend berücksichtigen, dass, wann immer er meditiert oder Gott betrachtet und es ihm scheint, irgendeine Sache zu sehen, dass diese Sache auf irgendeine Art, wie sie ihm erscheint, einer anderen Sache dieser Welt ähnlich ist und er sich sicher sein kann, dass er Gott durch eine klare Schau nicht sieht. Das gleiche gilt für die Engel. Denn Gott ist nicht körperlich groß, noch weiß, noch farbig, noch hell, noch hat er irgendeine andere Farbe, und nicht wie die Engel.

Tatsächlich aber kann er auf eine andere Art erkannt und empfunden werden, welche weder durch Wort noch durch Schrift ausgedrückt werden kann. Aber diejenigen, die ihn erkennen, wissen, wen sie erkennen, indem sie eine Lieblichkeit oder eine Fülle, einen Geschmack oder eine Melodie verspüren, deren Empfindung auf keinerlei Art ausgedrückt werden kann. Denn so wie wir einige Male in uns selbst die Liebe oder die Freude, die wir haben, spüren und wir nicht sagen können, ob sie klein, weiß oder schwarz und auch nicht, ob sie von einer anderen Körperfarbe ist, weil sie keinen Körper hat, so kann auch auf gleiche Weise keinem anderen, der diese niemals in sich ver-

spürt hat, verständlich gemacht werden, dass diese Empfindungen von Gott sind.

Ich sage allerdings nicht, dass nichts begriffen werden kann, was seine Menschlichkeit betrifft, denn diese kann gut vorgestellt werden, da er dieselbe Natur und unsere Menschlichkeit angenommen hat. Aber was wir gerade über Gott gesagt haben, bezieht sich auf sein göttliches Wesen.

Wenn sich jedoch eine fromme Seele schon gut daran gewöhnt hat, weil sie in der Höhe der Kontemplation lebt und durch beständige Meditation und Überlegung sich dorthin immer wendet, weil sie leicht in sie erhoben wird, dann wird sie hier viele schöne und zahllose Betrachtungen finden, und sie werden ihr wie eine Pforte und ein Zufluchtsort gegen alle Bedrängnisse und Hindernisse des großen Meeres dieser gegenwärtigen Welt sein.

## KAPITEL LXVI

### Dass Gott durch drei Arten der Gnade in der Seele wohnt.<sup>279</sup>

Wir haben oben über die Stoffe der Kontemplation einfach gesprochen und andere, viel feinere Arten beiseitegelassen, die für die Gelehrtesten und Erfahrensten sind. Wir haben uns aber nicht darum gesorgt, viel über solche Stoffe zu sprechen. Deshalb behandeln wir hier abschließend, wie Gott in der Seele durch drei Arten der Gnade wohnt.

Die erste geschieht durch Rechtfertigung, ohne dass die Seele irgendeine Empfindung hat. Auf eine solche Art aber, ohne dass sie eine Empfindung von ihm hat, ist sie von Gott angenommen.

Die zweite Art geschieht durch irgendeine Empfindung oder Tröstung, so wie einige während ihrer Betrachtung verschiedene Arten

der Tröstung oder geistliche Freuden empfangen und verspüren, denn einige Male scheint es ihnen, dass sie ganz in einer Lieblichkeit geschmolzen sind und zwar auf eine Art, dass alles, was sie sehen oder denken und beurteilen können, voll von dieser Lieblichkeit ist. Ein anderes Mal empfangen sie eine wundersame Sicherheit voll von Demut, anhand derer sie sich selbst als schändlich erachten, da sie Vergnügen und Gefallen einzig in den göttlichen Dingen erhalten. Denn wann immer jemand an sich selbst Gefallen hat und sich an sich selbst erfreut, kann er sicher sein, dass er die wahre Demut nicht hat und dass diese Tröstungen, an denen er sich erfreut, nicht aus Gott geboren sind. Die wahre Demut ist immer von guten und göttlichen Heimsuchungen begleitet und vermittelt immer eine Erkenntnis der eigenen Niedrigkeit und der eigenen Fehler, durch die sich derselbe entwürdigt und sich bei der Betrachtung seines Herzens oder seines Verstehens als abscheulich erachtet, da er begreift, wie viel in ihm weltlich ist und er über Gott urteilt, wie vollkommen und von welcher unendlicher Majestät er ist, sodass alles, was verbleibt, ihm in allen Punkten als eine nichtige Sache erscheint, es sei denn, dass Gott in diesen Dingen erkannt wird. Ein anderes Mal verspürt die Seele eine Art geistliche Berausung, welche sie in Maßen zu geistlichem Lob, heiligen Seufzern und Zuneigungen bewegt, indem sie sich nicht in ihrem Inneren zurückhalten kann, ohne sie im Äußeren zu zeigen. Und ein anderes Mal erscheint es ihr, dass alle Dinge voll von Herrlichkeit und Lob sind, und dass alle Dinge Gott die Ehre erweisen.

Die dritte Art geschieht durch Vereinigung, über die der heilige Apostel Paulus und andere herausragende Kontemplative handeln und über die zu sprechen ich mich für unwürdig halte, sodass ich sie für viel größere Gelehrte beiseitelege. Für die Einfachheit des Vorgenannten sei dies genug.